

Inhalt

- 2 Rheinische Post - „Theaterprojekt macht Teilnehmer fit für die Jobsuche“ (17.01.2014)
- 3 BBV – „Theaterspiel mit JobAct führt zurück in den Beruf“ (18.01.2014)
- 4 Ruhr Nachrichten – „Neue Perspektiven“ (25.01.2014)

VON WALTRAUD WILLEKE

HAMMINKELN/WESEL In einer zerklüfteten Bergwelt sucht ein Wanderer einen Platz am Rande einer steilen Felswand. Er setzt seinen Rucksack ab, ertastet vorsichtig mit seinen Füßen Schritt für Schritt, ob er am Rande der Klippe noch Halt hat. Dann streckt er seine Arme weit auseinander, schließt die Augen. „Hast Du Abflugpläne?“

Mit dieser Frage wird er von einem Mann auf Krücken konfrontiert, der ihn in ein Zwiegespräch verwickelt. Diese Szene bildet den Auftakt zum Theaterstück mit dem Titel „1, 2, die!“. Aufführungen sind Mittwoch, 19. Februar, und Donnerstag, 20. Februar, jeweils um 19.30 Uhr in der Aula der Musik-

und Kunstschule in Wesel an der Zitadelle.

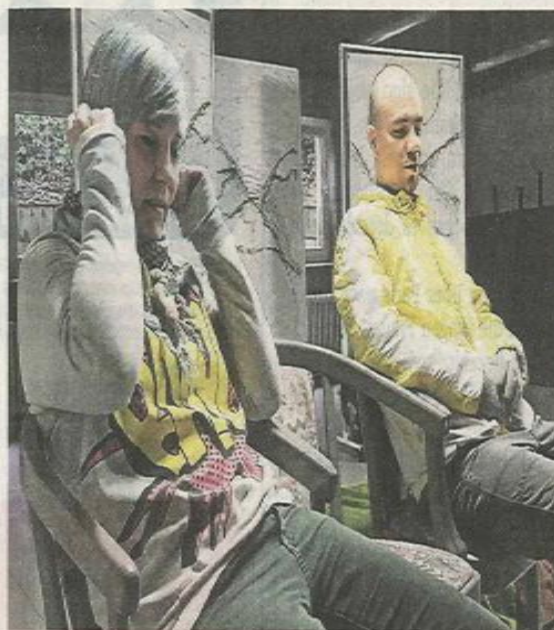
Das Stück handelt vom leibhaftigen Tod, der auf der Erde wandelt, in Rente gehen möchte, einen Nachfolger sucht und findet. Der macht in seinem neuen Job aber einige Fehler. Inszeniert werden Lebenssituationen von Menschen, die es nicht immer einfach hatten, ihr Leben zu meistern. „Bei der kleinen, schwarzen Komödie gibt es Stellen zum Lachen. Sie soll aber auch zum Nachdenken anregen“, skizziert Schauspieler Thomas Gimbel das Bühnengeschehen, bei dem er Regie führt.

Als Bühnenakteure agieren rund 20 Arbeitssuchende zwischen 21 und 55 Jahren, die seit September am bundesweit erfolgreichen Thea-

terprojekt „JobAct to Connect“ teilnehmen, das zum zweiten Mal vom Jobcenter Kreis Wesel finanziert wird. Als Träger kooperiert die Dingdener Akademie Klausenhof mit der Wittener Projektfabrik.

„Wir verbinden theaterpädagogische Methoden mit klassischem und kreativem Bewerbungsmanagement“, beschrieb Stefan Filipiak von der Projektfabrik gestern die Vorzüge für eine effektive Stellenakquise. „Mit der Erarbeitung eines Stückes werden Schlüsselkompetenzen wie Absprachen einhalten, kollegialer Umgang, Ausdauer, Konfliktverhalten oder pragmatisches Mitdenken reaktiviert, trainiert und weiterentwickelt“, so Filipiak.

Karl-Josef Verbeet vom Jobcenter Kreis Wesel zieht eine positive Bi-



Die Proben für die zwei Aufführungen des Stückes „1, 2, die!“ Mitte Februar in der Musik- und Kunstschule in Wesel laufen auf Hochtouren. RP-FOTO: BOSMANN

lanz. Fünf Teilnehmer konnten in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden.

Derzeit wird intensiv geprobt und die Bühnendekoration konstruiert. Das erste Lampenfieber ist zu spüren. Dennoch sind alle begeistert. „Ich hatte nie Teamgeist, heute macht die gemeinsame Arbeit Spaß“, sagt einer. Andere meinen: „Ich wollte nie auf eine Bühne, heute bin ich offener und selbstbewusster“; „Das ist ein gutes Gefühl, die Gruppe hat mich aufgefangen“. Karten gibt es im Internet unter: www.projektfabrik.org

Weitere Infos erteilen Hildegard Derksen beziehungsweise Anna Seelwische (Akademie Klausenhof) unter Tel. 02852 89-1158 oder 89-1124

Presseveröffentlichung
am 18.01.2014
in BBV

Theaterspiel mit „JobAct“ führt zurück in den Beruf

DINGDEN (sp). Schauspielern, um einen Job zu bekommen. 20 Arbeitslose beteiligen sich zum zweiten Mal an dem „JobAct“-Projekt an der Akademie Klausenhof. Für die Teilnehmer ist es ein ganz neues Feld, solche Erfahrungen haben sie bislang nicht gesammelt. Jetzt müssen sie ein Theaterstück selbst erarbeiten, Rollen besetzen, Bühnenbild, Maske und Sponsorsuche übernehmen. In einem Monat feiern sie mit dem Stück „Eins, zwei, die!“ – eine schwarze Komödie – Premiere.

Das Projekt läuft bundesweit seit 2005 sehr erfolg-

reich und wurde auch schon mit dem Bundesförderpreis ausgezeichnet, sagt Stefan Filipiak. Er ist Mitarbeiter der Projektfabrik, die „JobAct“ initiiert hat. Fast 200 Premieren hat man schon bundesweit gefeiert. Und auch die Vermittlungsquote ist gut: 55 Prozent der Teilnehmer bekommen nach „JobAct“ wieder eine Anstellung. Denn nach dem Theaterspiel geht es darum, in einer zweiten Projektphase Praxiserfahrung in Betrieben zu sammeln.

Es geht bei „JobAct“ auch um die eigene Persönlichkeit: Agnes Stahl, eine der Teilnehmerinnen, erzählt,

dass sie zwischen „Guten Morgen“ und „Auf Wiedersehen“ sich nicht getraut habe, etwas zu sagen. Jetzt sei sie viel selbstbewusster: „Ich bin so was von offen geworden“, sagt sie strahlend. Auch Dennis Thal stellt fest, dass er sich verändert hat. Er sei sonst kein „Teammensch“ gewesen, das habe er erst in dieser Gruppe gelernt.

Seit September proben die 20 Teilnehmer an ihrem Stück, das aus Improvisationen entstanden ist. Dabei hat der Beruf immer Vorrang, betont Regisseur Thomas Gimbel. Manch einer habe die Gruppe wieder verlassen, weil er doch eine Anstellung gefunden habe. Es kann der Gruppe auch jetzt noch vor der Premiere passieren, dass Rollen umbesetzt werden müssen.

In dem Stück will der Tod in den Ruhestand gehen und sucht eine Nachfolgerin. Die Frau ist allerdings überfordert und gründet erst einmal die Dead Men Corporation. Aufgeführt wird das Stück am Freitag und Samstag, 19. und 20. Februar, jeweils um 19.30 Uhr in der Musik- und Kunstschule Wesel. Freikarten kann man sich online ausdrucken.

www.projektfabrik.org



Das Stück „Eins, zwei, die!“ wird im Februar aufgeführt. Hier spielen Dennis Thal (links) und Ulrich Steinkamp die Eröffnungsszene

Presseveröffentlichung
am 25.01.2014
in Ruhr Nachrichten

Neue Perspektiven

Die Ausbildung zum Sozialkünstler der Projektfabrik ist am Donnerstag gestartet

INNENSTADT. Arbeitslosen Menschen neue Perspektiven eröffnen – das hat sich die Projektfabrik auf die Fahnen geschrieben. Donnerstagabend präsentierte Geschäftsführerin Sandra Schürmann in der Schule im Café Leye das neueste Werkzeug der Projektfabrik, um dieses Ziel zu verfolgen: die Ausbildung zum Sozialkünstler JobAct.

„Wir möchten mit dieser zweijährigen Ausbildung gezielt Menschen ansprechen, die auf dem Arbeitsmarkt keine Orientierung finden“, sagt Sandra Schürmann. In der professionellen, fachlichen Arbeit täten sie sich schwer, so die Geschäftsführerin der Projektfabrik. Doch in ihnen steckten hervorragende soziale Fähigkeiten und kreatives Talent. Potential, das der Gesellschaft von Nutzen wäre.

Geschult werden sollen theaterpädagogische Elemente, aber auch Philosophie und Psychologie. Zudem macht die eigene Biografiearbeit in den 1100 Unterrichtsstunden einen großen Teil aus. „Sie sollen sich persönlich entwickeln, Selbstsicherheit aufbauen und diese Sicherheit dann auch an andere weitergeben können“, so Ausbildungsleiter und Dozent Hans-Ulrich Ender.

Mögliche Tätigkeitsfelder sieht Sandra Schürmann vor allem im sozialen Bereich und in der Pflege. „Durch die nötige, fachliche Distanz des Personals dort fehlt das Menschliche“, sagt sie. Die Sozialkünstler könnten dies leisten. Ein Feldversuch in einem Berliner Altenzentrum sei bereits



Sandra Schürmann, Geschäftsführerin der Projektfabrik, und Ausbildungsleiter Hans-Ulrich Ender wollen mit dem Sozialkünstler ein ganz neues Berufsbild schaffen. RN-Foto Stobbe

erfolgreich abgeschlossen, so Schürmann.

Agentur ist geplant

Einen konkreten Arbeitsmarkt gibt es aber noch nicht. „Den werden wir erschließen“, sagt Sandra Schürmann. Mit den ersten abgeschlossenen Ausbildungen gründet die Projektfabrik eine Vermittlungsagentur, zudem erhalten die Teilnehmer auch Schulungen in Sachen Existenzgründung.

In irgendeiner Form staatlich anerkannt ist die Ausbildung nicht. Allerdings ist sie eine „zugelassene Weiterbildungsmaßnahme zum Zwe-

cke der beruflichen Weiterbildung nach dem Recht der Arbeitsförderung“. Dies erlaubt die Förderung mit Bildungsgutschein. Zum 23. Januar gestartet sind bislang vier

Teilnehmer, insgesamt werden es acht sein. Die Zahl der Bewerber – zwischen 25 und 55 Jahren – liegt etwa doppelt so hoch. Tim Stobbe

www.projektfabrik.org

Das Vorgänger-Projekt

- **Seit acht Jahren** bildet die Projektfabrik bereits die Theaterpädagogen im JobAct aus.
- **In rund 200** dieser Projekte an 83 Standorten bundesweit nahmen bislang circa 4000 Menschen teil.
- **Einer Nachhaltigkeitsstudie** zufolge fanden in den drei Jahren nach dem Projekt 75

Prozent der Teilnehmer eine Beschäftigung – 55 Prozent regulär, 19 Prozent in Form einer Aus- oder Weiterbildung, heißt es von der Projektfabrik. ■ **Die meisten arbeiten** nicht in der Kreativbranche, sondern in klassischen Kleinbetrieben des Handwerks und im Einzelhandel.